

Sehr geehrte Damen und Herren,

die traditionelle Thüringer Düngungs- und Pflanzenschutztagung, zu der ich Sie herzlich begrüßen möchte, findet heute zum 28. Mal statt. Diese Fachtagung wurde 1992 in Jena als Thüringer Düngungstagung ins Leben gerufen und später um den Pflanzenschutz erweitert. Nach Tagungen in Jena und Pfiffelbach hat die Veranstaltung nun ihre Heimat in der Messe Erfurt gefunden. In diesem Jahr ist die Tagung erstmalig eine Gemeinschaftsveranstaltung des Thüringer Landesamtes für Landwirtschaft und Ländlichen Raum und dem Landvolkbildung Thüringen e. V., der für die Organisation verantwortlich zeichnet.

Die Thüringer Landwirtschaft steht nach dem zweiten Trockenjahr in Folge, gesunkenen Erzeugerpreisen, zunehmender Vorgaben aus dem Fachrecht und nicht zuletzt infolge der kritischen Bewertung der Arbeit der Landwirte durch einen Teil der Öffentlichkeit vor großen Herausforderungen. V.a. Düngung und Pflanzenschutz unterliegen in diesem Zusammenhang zunehmenden Restriktionen. Diese sind in den letzten Monaten und Jahren stets umfangreicher geworden. Der Spagat zwischen wirtschaftlichem und nachhaltigem Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln einerseits und der notwendigen Reduzierung der Emissionen in die Umwelt wird für die Landwirte immer schwieriger.

Und Gesellschaft, Politik und Medien gehen in diesem Prozess zunehmend ungeduldig und teilweise unsachlich mit der Landwirtschaft um. Das macht Ihnen neben den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen große Sorgen. Landwirte in ganz Deutschland melden sich deswegen in der Öffentlichkeit zu Wort. Grüne Kreuze stehen auf den Feldern und Traktoren fahren aus Protest in die Städte, so auch in Erfurt, um auf die aus Sicht der Landwirte unbefriedigende Situation hinzuweisen. Ich verstehe das als Hilferuf an die Gesellschaft, nicht über die Landwirte zu sprechen, sondern mit Ihnen gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Und das ist auch notwendig. Denn ich glaube, Gesellschaft und Politik werden den Druck auf die Landwirtschaft aufrecht erhalten, bestimmte Veränderungsprozesse zu vollziehen.

Wie komme ich zu dieser Prognose:

Zum ersten bleibt festzuhalten, wir haben in Deutschland und Europa viele ungelöste Fragen, die nur gemeinsam mit der Landwirtschaft gelöst werden können: Klimaschutz, Gewässerschutz, Biodiversität und Ernährungssouveränität – überall ist die Landwirtschaft Teil des Problems und der Lösungen.

Zum zweiten möchte ich an zwei wichtige Ereignisse erinnern, die Anlass für große Veränderungen waren:

2011 AKW Fukushima. Dieses Ereignis brachte in Deutschland einen Leuchtturm zum Einsturz – die Kernenergie. Die Energiewende wurde politisch konsequent forciert. Die Auswirkungen für die Energiewirtschaft waren immens, Großkonzerne wurden aufgespalten, Energiepreise stiegen deutlich an, die Energieerzeugung wurde grundlegend und einschneidend geändert. Viele Fachleute erklärten damals, warum das gar nicht möglich sei.

Zweites Beispiel: 2015 – der Dieselskandal erschütterte die Autobranche. Als Leuchtturm beginnt der Verbrennungsmotor zu wackeln. Ergebnis ist eine Mobilitätswende, verbunden mit einem neuen Blick auf Mobilität, mit großen wirtschaftlichen Herausforderungen für die systemrelevanten Unternehmen. Und die Gesellschaft verabschiedet sich von billiger Mobilität.

Und die Landwirtschaft? Hier stehen die o.g. Forderungen nach einer Verbesserung der Nachhaltigkeit durch die Gesellschaft. Die Leuchttürme kennen Sie alle. das sind Düngung und Pflanzenschutz, stellvertretend der Wirkstoff Glyphosat.

Warum erwähne ich diese Analogien? Die Gesellschaft wird alle drei Branchen zwingen, sich anzupassen, obwohl die Gesellschaft Nutznießer von billiger Energie, billiger Mobilität und billigen Lebensmitteln ist. Ich glaube, wir alle hoffen, dass die Veränderungen für die Landwirtschaft glimpflich ausgehen. Aber schauen Sie was in den Bereichen Energiewirtschaft

und Mobilität passiert ist und sie werden ahnen, wie groß die Veränderungen in der Landwirtschaft sein werden. Das hat erst begonnen. Die Gesellschaft hat keine Rücksicht darauf genommen, ob Kosten in Mrd.-Höhe entstehen, ob Großkonzerne aufgespalten wurden oder ob die Güter nicht mehr so billig zu haben sind. Deswegen ist es so wichtig, dass die Kommunikation zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft wieder ins rechte Gleichgewicht kommt. Transmissionsriemen dazwischen sind Politik und Medien. Suchen sie die sachlichen Dialoge und machen Sie dabei Ihre Ziele deutlich. Bringen Sie sich offensiv ein. Aufhalten werden wir diesen Prozess aber nicht.

Unsere Tagung, die die Teilnehmer stärkste Agrartagung in Thüringen ist, will auch dazu einen Beitrag leisten. Die neuen Entwicklungen im Düngerecht und deren Umsetzung in Thüringen sind Schwerpunkte der Tagung im Bereich Düngung. Im Jahr 2017 wurden Düngegesetz und Düngeverordnung mit zum Teil erheblichen Konsequenzen für die landwirtschaftliche Praxis novelliert. Landwirte, Berater und Agrarverwaltung sammelten erste Erfahrungen bei deren Umsetzung. Viele Diskussionen betrafen die Einschränkungen der organischen Düngung im Herbst, die erweiterten Aufzeichnungspflichten zur Düngebedarfsermittlung im Frühjahr und Herbst sowie die Absenkung des zulässigen betrieblichen N-Saldos. Weitere Anstrengungen sind erforderlich, um alle Gebote der Düngeverordnung zu erfüllen. Seit dem 1. Januar 2018 ist die neue Stoffstrombilanzverordnung in Kraft. Noch nicht alle Thüringer Landwirte unterliegen dieser neuen Verordnung. Geplant sind eine Evaluierung der Verordnung und eine Erweiterung auf alle Landwirtschaftsbetriebe mit mehr als 30 ha LF ab 2023. Auf Grundlage der Düngeverordnung vom 26.05.2019 wurde die Thüringer Düngeverordnung vom 02.07.2019 erlassen, die drei zusätzliche Maßnahmen für Grundwasserkörper mit Nitratbelastung vorschreibt.

Im Jahr 2020 sind weitere Verschärfungen im Düngerecht zu erwarten. Hintergrund ist ein Urteil vom 21. Juni 2018 des Europäischen Gerichtshofs (EuGH).

Im Juli 2019 ist die Thüringer Düngeverordnung für in Kraft getreten. Erste Maßnahmen im Herbst dieses Jahres sind die verpflichtende Wirtschaftsdüngeruntersuchung sowie die von vier auf eine Stunde verkürzte Vorgabe zur Einarbeitung organischer, organisch-mineralischer Düngemittel, einschließlich Wirtschaftsdünger, auf unbestelltem Ackerland.

Die effiziente Erzeugung von Elite- und Qualitätsweizen unter Thüringer Standortbedingungen erfordert auch weiterhin eine bedarfsgerechte N-Düngung. Das Thüringer Feldversuchswesen befasst sich auch weiterhin mit dieser Problematik. Wir werden dazu auch heute neue Ergebnisse zur N-Düngung zu E- und A-Weizen vorstellen.

Auch im Bereich des chemischen Pflanzenschutzes gibt es deutliche Veränderungen zu verzeichnen. Zunehmend fallen durch die laufende Wirkstoffprüfung bekannte und auch wichtige Wirkstoffe weg. Dabei sind alle PSM-Gruppen, wie Beizen, Herbizide, Fungizide oder Insektizide betroffen. Mit dem Wegfall von Reglone ist z. B. auch die Sikkation von Kartoffeln und anderen Vermehrungsbeständen erheblich erschwert. Leider kommen neue PSM nicht in gleicher Weise nach, so dass das noch vorhandene PSM-Spektrum noch intensiver genutzt wird. Die Folge ist eine Förderung der Resistenzentwicklung, die durch eine verminderte Wirkung der verwendeten Mittel sichtbar wird.

Zur Sicherung von Ertrag und Qualität der Ernte ist die Praxis auf der Suche nach Lösungen. Die Hersteller von Landmaschinen freuen sich über eine verstärkte Nachfrage nach Geräten zur mechanischen Unkrautbekämpfung sowie nach Bandspritzgeräten. Auch wenn der Einsatz dieser Technik tendenziell höhere Kosten verursacht, ist die Verwendung von Alternativtechnik zum chemischen Pflanzenschutz ein nahezu alternativloser Weg.

Das TLLLR führt auch Feldversuche mit dieser Technik durch und möchte damit die Praxis unterstützen und begleiten.

Dennoch ist der chemische Pflanzenschutz in der konventionellen Produktion unverzichtbar. Wir sollten alle gemeinsam dafür arbeiten, dass PSM weiterhin zur Verfügung stehen. Dazu gehört der sachgerechte Einsatz, die Verringerung der Anwendung auf das notwendige Maß sowie die Minimierung von negativen Effekten in der Umwelt. Noch nie gab es so viele Un-

tersuchungen und Erhebungen in der Umwelt zu Schadstoffen. Die umfangreich produzierten Daten müssen aber auch sachgerecht interpretiert werden. Nicht in jedem Falle ist die Landwirtschaft der Verursacher von negativen Umwelteffekten. Für diese sachgerechte Diskussion wird sich das TLLLR weiterhin mit großem Nachdruck einsetzen.

In der heutigen Veranstaltung möchten wir nicht nur informieren sondern auch Denkanstöße geben, wie die anstehenden Anforderungen bewältigt werden können.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine interessante Tagung, informative Vorträge sowie einen regen Austausch unter den Teilnehmern.